

Editorial zum Workshop 14: Zukunftsperspektiven auf Arbeit und Beruf: Individuelle Lebensentwürfe und erfolgreiche Übergänge in nachschulische Bildungswege fördern

Im Zusammenhang mit der seit Jahren geführten Diskussion um den Fachkräftebedarf einerseits und die hohe Zahl der Ausbildungs- und Studienabbrecher andererseits hat die Frage nach der Gestaltung gelingender Übergänge von der Schule in den Beruf bisher nichts an Aktualität und Bedeutung eingebüßt. Die Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf ist eine Entwicklungsaufgabe, die junge Menschen im Spannungsfeld individueller Entwicklung und gesellschaftlicher Veränderungsprozesse vor große Herausforderungen stellt. Im Zuge des demographischen Wandels intensivieren sich diese Spannungen und führen zu weitreichenden Veränderungen in der Konzeption und dem Verständnis von Arbeit.

Individuell stellt sich für Heranwachsende die Frage danach, welchen Entwurf sie von der Arbeit der Zukunft haben. Subjektive Berufswahlmotive, wie Selbstverwirklichung, angestrebte Mobilität und soziale Eingebundenheit gewinnen dabei an Bedeutung. Wie Jugendliche einmal leben und arbeiten wollen ist von gesamtgesellschaftlicher Relevanz, bemisst sich doch der Erfolg einer Gesellschaft auch daran, wie gut es ihr gelingt, nachfolgende Generationen für das eigene Fortkommen zu mobilisieren und zu qualifizieren.

Es existiert eine Reihe von pädagogisch motivierten Aktivitäten mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Unterstützung von Berufswählern, deren Konzeptionen jedoch eher selten evidenzbasiert sind. In der Vergangenheit richtete sich pädagogische Unterstützung eher auf Entscheidungsprozesse unmittelbar vor der Berufswahl. Wenig Beachtung wurde hingegen Prozessen geschenkt, die der Entscheidung vorausgehen und ihr zu- sowie abträglich sein können. So wurden die erforderlichen Kompetenzen von Berufswählern für eine sichere Berufswahlentscheidung sowie die notwendige Professionalisierung des pädagogischen Personals bislang kaum systematisch untersucht. Ebenso steht die Forschung zu Effekten von hemmenden bzw. förderlichen individuellen und kontextuellen Faktoren auf den Berufswahlprozess sowie der pädagogischen Interventionen noch am Anfang. Ausgangspunkt der Unterstützung erfolgreicher Übergänge durch gelingende Interventionen ist die Fundierung pädagogischer Praxis mit Bezug auf die Forschung am Übergang Schule – Beruf (vgl. LEUTNER 2010; NEUENSCHWANDER/ SCHAFFNER 2011).

Bedeutsam ist vor allem ein multiperspektivischer Ansatz, der zum einen auf Adressaten und Akteure der Berufsorientierung fokussiert. Zum anderen sind die Zusammenhänge von individuellen Einflussfaktoren und (schulischer) Sozialisation sowie deren Langzeiteffekte auf berufliche Sozialisationsprozesse salient.

Die Professionalisierung pädagogischen Handelns in der Berufsorientierung umfasst unter anderem Ziele, wie

- (1) Diagnostik beruflicher Entwicklung,
- (2) Didaktische Grundlegung und Gestaltung individualisierter Lerngelegenheiten zur Förderung personenbezogener und kompetenzorientierter Lern- und Entwicklungsprozesse,
- (3) die Veränderung und konzeptuelle Implementierung von Bildungsverständnissen in den beteiligten Institutionen,
- (4) eine daran orientierte Aus- und Weiterbildung des verantwortlichen Personals sowie
- (5) die Qualitätsentwicklung und -sicherung durch Evaluation.

Ziel des Workshops war erstens die Entfaltung einer wissenschaftlichen Perspektive, die interdisziplinär Bezug nimmt auf Ressourcen, Voraussetzungen und Bedürfnisse junger Menschen für die individuelle Lebensgestaltung. Hier lieferte der Beitrag von BRÜGGEMANN/ RAHN und HARTKOPF bedeutsame Einblicke, der sich mit der Bedeutung des Themas Berufsorientierung vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels auseinandersetzt (Beitrag nachzulesen unter http://www.kibb.de/481_1885.htm). Des Weiteren zeigte KAAK in seinem Beitrag, dass mit der Definition des Konstrukts der Berufswahlkompetenz eine theoretische Grundlage für die Beschreibung der Ressourcen, Voraussetzungen und Bedürfnisse Heranwachsender erarbeitet wurde, die Ausgangspunkt für die Messung des berufsbezogenen Entwicklungsstandes und dessen Veränderung ist. Anknüpfend an diesen Individualisierungsgedanken verwies der Beitrag von SCHRÖDER und STABBERT auf die Rolle und Organisation des schulischen Fachunterrichts zur Förderung berufswahlrelevanter Kompetenzen.

Zweitens wird auch die Analyse und Optimierung der Systeme salient, die Jugendliche vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen in verschiedenen bildungs- und berufsbiographischen Belangen unterstützen sollen. Zwei Praxisprojekte wurden unter der Perspektive von *Best Practice* vorgestellt. Mit Blick auf eine gute Vergleichbarkeit des österreichischen und deutschen Übergangsgeschehens berichteten MATSCH, MEIDLINGER und HARTIG von einer Initiative zur individuellen Begleitung der Berufswahlprozesse Jugendlicher im Rahmen von Case Management. WITTMER-GERBER stellte ein erfolgreiches Förderprogramm der Stiftung der Deutschen Wirtschaft vor: Jugendliche mit Hochschulzugangsberechtigung, aber weniger ausgeprägter Studierneigung, werden beim Übergang von der Schule in die Hochschule begleitet. Schließlich nahm DREER die Perspektive der Akteure ein und stellte Ergebnisse seines Forschungsprogramms zur Beschreibung, Messung und Förderung von Lehrerkompetenzen im Bereich Berufsorientierung zur Diskussion.

Die Beiträge dieses Workshops bearbeiteten interinstitutionell die Komplexität des Übergangs Schule – Beruf aus theoretischer, empirischer, fachdidaktischer und praxisbezogener Perspektive. Sie setzten diese im Spannungsfeld Arbeit der Zukunft – Zukunft der Arbeit miteinander in Beziehung und bündeln Erkenntnisse sowie Handlungsbedarf für

gelingende Übergänge künftiger Generationen. Allen Beteiligten des Workshops sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Literatur

LEUTNER, D. (2010): Perspektiven pädagogischer Interventionsforschung. In: HASCHER, T./ SCHMITZ, B. (Hrsg.): Pädagogische Interventionsforschung. Weinheim, 63-72.

NEUENSCHWANDER, M./ SCHAFFNER, N. (2011): Individuelle und schulische Risikofaktoren und protektive Faktoren im Berufsorientierungsprozess. In: Die Deutsche Schule, 103, H. 4, 326-340.

Zitieren dieses Beitrags

DRIESEL-LANGE, K./ DREER, B. (2013): Editorial zum Workshop 14: Zukunftsperspektiven auf Arbeit und Beruf: Individuelle Lebensentwürfe und erfolgreiche Übergänge in nachschulische Bildungswege fördern. In: *bwp@* Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Workshop 14, hrsg. v. DRIESEL-LANGE, K./ DREER, B., 1-3.
Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ws14/editorial_ws14-ht2013.pdf

Die Autoren



Dr. KATJA DRIESEL-LANGE

Lehrstuhl für Pädagogisch-psychologische Diagnostik und differentielle Psychologie

Universität Erfurt

Postfach 900 221, 99105 Erfurt

E-mail: katja.driesel-lange@uni-erfurt.de

Homepage: <http://www.uni-erfurt.de/psychologie/professuren/paedagogisch-psychologische-diagnostik-und-differentielle-psychologie/mitarbeiterinnen/ehemalige-mitarbeiterinnen/dr-katja-driesel-lange-dipl-paed/>



Dr. BENJAMIN DREER

Erfurt School of Education

Universität Erfurt

Nordhäuser Straße 63, 99089 Erfurt

E-mail: benjamin.dreer@uni-erfurt.de

Homepage: www.uni-erfurt.de/ese